

Der Kanton Basel-Landschaft unterstützt Gemeinden im Berggebiet und im Kanton Jura



Interview mit Frau Regierungsrätin Kathrin Schweizer, Vorsteherin der Sicherheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft hat im Rahmen der inländischen Entwicklungszusammenarbeit für die Unterstützung von Projekten in Berggemeinden in den Jahren 2020 und 2021 800'000 Franken aus dem Lotteriefonds vergeben.

Das Geld kommt folgenden Projekten zugute:

- Montfaucon JU: Kanalisation und ARA für den Weiler Sairains, 200'000 Franken
- Hundwil AR: Flurgenossenschaft Steinfluh-Grosse Schwägälp, Sanierung der Flurstrasse «alte Schwägälpstrasse», 100'000 Franken
- Glarus Süd GL: Sanierung der Alp Fittern in Engi, 100'000 Franken
- Orvin BE: Neubau Kindergarten, 400'000 Franken

Welche Ziele verfolgt die inländische Entwicklungszusammenarbeit des Kantons Basel-Landschaft?

Als Kriterium für die Vergabe von Beiträgen an inländische Projekte stehen unter anderem folgende Punkte im Vordergrund: Das Projekt muss aus Sicht des Geldgebers sinnvoll und zweckdienlich sein. Der Nutzen aus dem Projekt muss einer ganzen Dorfgemeinschaft zukommen, darf sich also nicht auf einige wenige Privilegierte beschränken. Die Realisierung des Projekts muss als dringlich beurteilt werden können. Es muss also erwiesen sein, dass eine Verzögerung oder ein Aufschieben des Projekts zu beträchtlichem Wohlfahrtsverlust führt. Das Projekt soll einen Beitrag zur Verminderung des regionalen Entwicklungsgefälles leisten. Es kommen daher prioritär Projekte in finanzschwachen Gebieten in Frage.

Welche Kriterien führten zur Wahl der begünstigten Projekte?

Die unterstützten Projekte sind zu Gunsten der Erhaltung und Sanierung von Einrichtungen, die für die Bevölkerung der Berggemeinden und deren Lebensqualität wichtig sind. Eine massvolle Beitragsleistung aus dem Swisslos-Fonds hilft, die Belastung der finanziell stark belasteten Gemeinden etwas zu schmälern. Wir versuchen, ganz unterschiedliche Projekte zu unterstützen. Solche, die Kindern zu Gute kommen, haben es meistens einfach. Aber auch eher technische Anlagen, die zwar wenig Charme aber einen grossen Umweltnutzen haben, wie eine Kläranlage zum Beispiel, kommen so in die Ränge. Wir stützen uns da gerne auch

auf die Expertise der Patenschaft für Berggemeinden ab. Die Patenschaft ist bestens mit den jeweiligen Begebenheiten in den betroffenen Gemeinden vertraut und verfügt über ein grosses Know-how zu Machbarkeit und Finanzierung der verschiedenen Vorhaben. Der Verein klärt die Projekte vor Ort mit grosser Sorgfalt ab, begleitet die Projektarbeiten und kontrolliert den Projektverlauf und die Abrechnungen. Die Zusammenarbeit hat sich in all den Jahren sehr bewährt, die Fondsverwaltung kann sich zu 100 Prozent auf die Projektrealisierung und -finanzierung verlassen. Die Kontrollen erfolgen durch den Verein, der über das benötigte Wissen wie auch die personellen Ressourcen verfügt. Die von der Patenschaft unterbreiteten Gesuche erfüllen in jeder Hinsicht die vom Regierungsrat definierten Kriterien.

Wie findet der Austausch zwischen Ihnen und der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden statt?

Die Geschäftsführung des Vereins und die Swisslos-Fondsverwaltung haben regelmässigen und persönlichen Kontakt. Sporadisch werden auch die unterstützten Projekte durch Vertreterinnen und Vertreter des Kantons vor Ort besichtigt und ein Kontakt mit den jeweiligen Gemeindebehörden hergestellt. Wegen unserer personellen Ressourcen ist dies allerdings nur selten möglich. Der Kanton vertraut in die Vorbereitung der Dossiers durch die Patenschaft für Berggemeinden und nimmt gern Projektvorschläge entgegen. Besonders gefreut hat mich der Besuch von alt Bundesrat Hans-Rudolf Merz im vergangenen Herbst. Solche Kontakte sind nicht hoch genug einzuschätzen.

Welchen Stellenwert haben für Sie die Bemühungen der Bergbevölkerung im Einsatz für die Zukunft?

Ich bin von meiner Ausbildung her Biologin und schätze darum die Berggebiete nicht nur als touristisches Ziel, sondern auch als Ort von grosser Biodiversität. Sie wird bedroht, wenn Flächen nicht mehr bewirtschaftet werden und verganden. Darum ist es wichtig, dass die Berggebiete weiterhin bewohnt und landwirtschaftlich genutzt werden. Das ist ein harter Job und verdient die Unterstützung aus dem Unterland. Mit dem Klimawandel sind auch die Berggebiete sehr gefordert. Da muss die ganze Schweiz sehr genau hinschauen, wenn es Unterstützung braucht.

Wie kann Ihrer Meinung nach die Bevölkerung im Unterland von diesem Einsatz profitieren?

Die Berggebiete sind für Erholungssuchende ein ideales Ziel. «Unterländer» profitieren davon, wenn in den Berggebieten zur Natur und Umwelt sowie zum ländlichen Leben und der Landwirtschaft Sorge getragen wird.

Welche persönliche Beziehung pflegen Sie zu den Berg- und Juraregionen und ihrer Bevölkerung?

Schon von der Geographie her sind uns der Kanton Jura und seine Bevölkerung sehr nahe. Deshalb legt der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft Wert darauf, regelmässig einen Teil der Gelder, die für Projekte der inländischen Zusammenarbeit zur Verfügung stehen, an Projekte in jurassischen Gemeinden zu sprechen.